

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Be-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

33. Jahrgang.

**N. 141.**

Dienstag, den 30. November

**1886.**

Nachdem Inhalts Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau vom 16. d. Mon. die Vermehrung der ländlichen Abgeordneten zur Bezirksversammlung vom 1. Januar 1887 an beschlossen und festgesetzt worden ist, daß für die Zukunft die Orte Schönheide, Schönheiderhammer und Neuheide zu einem Wahlbezirk, welcher zwei Abgeordnete zu stellen hat, zu vereinigen sind, macht sich deshalb und da der gedachte, bisher lediglich aus den Gemeinden Schönheide und Schönheiderhammer zusammengesetzt gewesene Bezirk zur Zeit nur einen Abgeordneten gewählt hat, die Wahl eines zweiten Abgeordneten zur Bezirksversammlung erforderlich.

Die Bormahme dieser Wahl, deren Leitung dem Unterzeichneten übertragen worden ist, soll

**Donnerstag, den 9. Dezember 1886, Nachm. 5 Uhr**  
stattfinden und werden daher die Stimmberechtigten hierdurch eingeladen, sich zur angegebenen Zeit im Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses einzufinden.  
Schönheide, am 29. November 1886.

**Gemeindevorstand Haupt,**  
Wahlkommissar.

Mit Ende dieses Jahres scheiden die Herren Baumgärtel, Bräcker, Schulze, Schmalfuß, Schneider, Seidel und Tuschcherer aus dem Gemeinderathe aus und sind an deren Stelle, sowie an Stelle des zum Gemeindevorstand erwählten Herrn Hoflieferant Flemming, drei Ausschusspersonen aus der Classe der Gutsbesitzer, zwei Ausschusspersonen aus der Classe der Hausbesitzer, drei Ausschusspersonen aus der Classe der Unanständigen zu wählen, von denen jedoch ein Gutsbesitzer, ein Hausbesitzer und ein Unanständiger nach 4 Jahren, und ein Unanständiger nach 2 Jahren bereits wieder auszuscheiden haben.

Außerdem macht sich für Fälle außerordentlichen Ausscheidens oder dauernder Behinderung von Ausschusspersonen auf die Dauer von 2 Jahren die Wahl von 6 Ersatzmännern nothwendig, von welchen je 2 den drei verschiedenen Classen angehören müssen.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß diese Gemeinderathsergänzungswahlen

**Montag, den 20. Dezember 1886,**  
und zwar **Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr** für die Classen der Anständigen und **Nachmittags 4 bis 7 Uhr** für die Unanständigen, im Sitzung-

saale des Rathhauses stattfinden sollen und daß die Wahllisten vom 3. Dezember 1886 an 14 Tage lang in der Expedition des Gemeinderathes zur Einsichtnahme ausliegen, etwaige Einsprachen gegen die Wahllisten aber bis zum 10. Dezember 1886 bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind.  
Schönheide, am 29. November 1886.

**Der Gemeinderath.**  
Haupt.

### Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheidet, in Folge Ablaufes der Wahlperiode, der zeitliche Abgeordnete der zum X. Wahlbezirk vereinigten Gemeinden **Bodau, Schindler's Blaufarbenwerk, Blauenenthal, Wolfsgrün, Neudörfel, Auerhammer und Zelle**

aus der Bezirksversammlung aus. Es macht sich daher die Neuwahl eines ländlichen Abgeordneten zur Bezirksversammlung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg auf die nächsten 6 Jahre erforderlich und soll dieselbe **Freitag, den 10. Dezember c., von 10—11 Uhr Vorm.** in der hiesigen Schankwirtschaft stattfinden, wozu die Herren Vorstände und Wahlmänner vorgenannter Gemeinden hierdurch eingeladen werden.  
Schindler's Blaufarbenwerk, den 30. November 1886.

**Der Wahlkommissar.**  
Klemm.

### Bekanntmachung.

Die Bormahme einer Neuwahl eines ländlichen Abgeordneten zur Bezirksversammlung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg für die zu einem Wahlbezirk vereinigten Gemeinden **Gundshübel, Oberstüzengrün und Unterstüzengrün** soll

**Sonnabend, den 11. Dezember a. c., Nachm. 2 Uhr** im Böttcher'schen Gasthofs alhier stattfinden. Die Herren Gemeindevorstände beziehentlich Wahlmänner genannter Orte werden hierzu freundlichst eingeladen.  
Oberstüzengrün, am 29. Novbr. 1886.

**Müller, Wahlvorsteher.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Abgeordnete Reichensperger hat, unterstützt von einer großen Anzahl Reichstagsabgeordneter, im Reichstage einen Gesetzentwurf gegen das sogenannte amerikanische Duell eingebracht, welcher lautet: Wenn zwei oder mehrere Personen übereingekommen sind, daß ein im Voraus bestimmter Zufall darüber zu entscheiden habe, welcher von ihnen sich selbst tödten soll, so sind dieselben mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder mit Gefängniß bis zu drei Jahren zu bestrafen. Hat sich in Folge eines solchen Uebereinkommens ein Theil selbst getödtet, so tritt Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren oder Gefängnißstrafe bis zu fünf Jahren ein. Zugleich wird beim Reichstage beantragt, die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen dem immer weiter um sich greifenden Duellunwesen mit entsprechendem Nachdruck sowohl auf autoritativem Wege, als durch disziplinäre und strafgerichtliche Repression entgegenwirken werden.

— Das Reichsgericht hat den Redacteur Prohl aus Kiel wegen Verbrechens des vollendeten Landesverrathe zu 9 Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt. Durch die Untersuchung ist festgestellt, daß Prohl ein Unteragent Sarauws war und von demselben ein monatliches Gehalt von 150 Mark bezogen hat, daß er eine Menge von Mittheilungen über das Torpedowesen, Seeminen, Hafensperren, Mobilmachungspläne, Gefechtsfähigkeit und Seetüchtigkeit von Kriegsschiffen dem Sarauw geliefert und daß dieser dieselben zur Kenntniß der französischen Regierung gebracht hat, wodurch das Wohl des Deutschen Reiches wesentlich geschädigt wurde. — Zur Begnadigung des Kapitäns Sarauw von 12 zu 6 Jahren Gefängniß sollen wichtige Geständnisse, die er betreffs derjenigen gemacht hat, die ihm das Material zur Ausführung des Verbrechens des Landesverrathe geliefert haben, die Veranlassung gewesen sein.

— Düsseldorf. Ein großes Unglück ereignete sich am Donnerstag Mittag in der Düsseldorfstraße. Dort stürzte ein im Bau begriffenes Haus zum Theil ein und begrub unter seinen Trümmern neun Arbeiter. Sieben schwer Verletzte wurden ins Marienhospital gebracht. Die Baustelle wurde eingehend von sachverständigen Baumeistern, städtischen Beamten, Gerichtsbeamten und der Staatsanwaltschaft untersucht. Die Ursache des Einsturzes ist endgiltig noch nicht festgestellt.

— Rußland. Aus Petersburg wird der „Nat. Zig.“ geschrieben, daß die Leitung der auswärtigen Politik nunmehr vollständig in die Hände des Czaren übergegangen sei. Die Stellung, welche dabei Herrn v. Giers übrig bleibe, sei nur die Vollziehung der ihm zukommenden Instruktionen. Diese mehr und mehr persönlich gewordene Politik erschwere alle Zukunftsberechnungen. Allein daran glaube man festhalten zu dürfen, daß Kaiser Alexander keinen Krieg will; den soldatischen Sinn seines Vaters und seines Großvaters habe der jetzige Herrscher nicht geerbt. Die Zeitungspreise aber, die mit allen Kräften daran arbeiten, Rußland in einen Krieg mit Europa zu verwickeln, erregt, wie derselbe Gewährsmann konstatirt, schwere Bedenken. „Wie bekannt und üblich, arbeiten sich Panslawisten und Nihilisten dabei in die Hand. Wer schließlich die Kosten dieses Bündnisses zu tragen haben wird, darüber macht man sich in den eigentlich konservativen Kreisen keine Illusionen. Nimmt man dazu die wirtschaftliche Klemme, in der wir stecken, so kann man sich leicht ein Bild von der Stimmung machen, die in Petersburg herrscht. Die Nachrichten aus den anderen Städten lauten durchaus ähnlich.“

— Bulgarien. Die Verschwörungen sind immer noch an der Tagesordnung. Auf die Anzeige hin, daß die Junkerschule eine solche gegen die Regierung plane, ließ Popoff in der Nacht vom 23. zum 24. d. die Junkerschule entwaffnen und zwei Offiziere derselben verhaften. Das Ausrücken der Infanterie und Kavallerie gegen die Junkerschule, welches mitten in der Nacht erfolgte, machte unge-

heures Aufsehen. Popoff der die Untersuchung leitet, hat in seinem Bericht konstatirt, daß bereits früher kompromittirte und rehabilitirte Offiziere und Junker an der Spitze der Verschwörung standen. Es sind dies die Offiziere Tapawitscharoff und Wegel und etwa zwölf Junker. Die Absicht der Verschworenen ging dahin, am Donnerstag früh um 5 Uhr die Regenten und die Minister im Schlafe zu überfallen und Stambuloff, Mutkuroff, Schifoff, Nikolajeff und Popoff zu ermorden. Sie hofften bei Ausführung dieses Planes die übrigen Jöglinge der Junkerschule mit fortreißen zu können, zumal sie auf den Gehorsam derselben gegen die beiden vorgesezten Offiziere rechneten. Nachdem die Verschwörung verrathen war, wurden in der Nacht die Junker entwaffnet, die beiden Offiziere aber verhaftet; in ihrer Gesellschaft fand man den nach dem Attentat vom 21. August aus der Armee ausgestoßenen Hauptmann Berginoff, denselben, der bei seiner Rückkehr aus Rußland in Tirnowa sich rühmte, von dem russischen Kaiser zweimal persönlich empfangen worden zu sein. Berginoff, der Civil trug, wurde ebenso wie der verdächtige Hauptmann Mattoff verhaftet. In der Bevölkerung ist die Empörung allgemein und namentlich die Armee spricht den Wunsch aus, daß alle Verschwörer gegen die Regierung sofort erschossen werden möchten. Die Regierung gedenkt mit großer Mühsamkeit in den Schranken der Geseßlichkeit vorzugehen.

— Von den verschiedensten Seiten wird heute bestätigt, daß ein Gedankenaustausch zwischen den Mächten behufs Regelung der bulgarischen Frage im Gange sei. Auch will man wissen, daß Rußland geneigt sei, einen Ausweg aus der verfahrenen Situation zu gewinnen und Deutschlands Vermittelung zu diesem Zwecke anzunehmen. Es gilt, nach Andeutungen österreichischer Blätter, vor allem die Fürstenwahl zu beschleunigen. Da aber Rußlands Anerkennung der wiederholt als ungesetzlich erklärten Sobranje seitens Rußlands schwerlich zu erwarten ist, so wollen die Mächte die bulgarische Regentenschaft zum Einlenken zu bestimmen suchen. Ob die Regentenschaft resigniren



oder nur eine neue Soubranje einberufen soll, wird nicht gesagt. Uebrigens scheint bisher England abweichender Meinung zu sein, und zu fordern, daß Rußland die Legalität der gegenwärtigen Soubranje anerkenne. Ob die Verhandlungen über diesen heiklen Punkt einen Erfolg in Aussicht stellen, erscheint ebenso zweifelhaft, wie der Umstand, ob Rußland in die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien willigen, die es ja allerdings zugestehen würde, wenn der russische „Einfluß“ vollkommen verbürgt wäre, aber schwerlich zugestehen wird, so lange ihm die Union mehr als ein Hinderniß, denn als eine Erleichterung auf dem Wege nach Konstantinopel erscheint.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. November. Gestern Abend gegen 7 Uhr zeigte sich in der westlichen Richtung von unserer Stadt abermals ein intensiver Feuerchein, der anfänglich von einem großen Brande herzurühren schien, so daß man es für nötig erachtete, auch die hiesige Landspitze nach der Brandstätte zu entsenden. Wie wir in Erfahrung gebracht, sind die dem Gutbesitzer Anton Brückner in Rothkirch gebrügte Scheune und Schuppen niedergebrannt, während das Wohnhaus von dem Elemente verschont blieb. Leider soll Calamitose nicht versichert gewesen sein. Ueber die Entstehungsart ist noch nichts bekannt.

— Dresden. Die „Dr. N.“ schreiben: Nicht aus Rechtshaberei, sondern um gewissen Kreisen, welche noch immer vor soj. Hochanständigkeit plagen möchten, zu zeigen, wie man auswärts über sie urtheilt, lassen wir über den Fall Bülow noch eine Auslassung der „Kreuzzeitung“ folgen. Dieses Blatt, bekanntlich das Organ des preussischen Hofes, der Aristokratie und der Offizierskreise, schreibt in seiner politischen Wochenübersicht: Der „Fall Bülow“, der das deutsche Publikum in den letzten Tagen lebhaft beschäftigte, hat einerseits gezeigt, daß man derartige Vorgänge bei uns jetzt besser zu würdigen anfängt, als das sonst der Fall war, andererseits aber auch bewiesen, daß wir in dieser Hinsicht hinter anderen Nationen noch immer zurück sind. In jedem Lande, außer Deutschland, würde ein derartiges Ereigniß, wenn es überhaupt möglich wäre, im Vordergrund des Interesses stehen, weil es sich dabei um eine nationale Ehre handelt. Bei uns muß es sich „unter den Strich“ oder in die hinteren Räume der Blätter verweisen lassen. Nicht eben, weil man derartige Dinge an sich geringschätzt. Wäre Ähnliches z. B. in Paris vorgefallen, so würde es telegraphisch gemeldet und an „herausragender Stelle“ behandelt worden sein; nein, weil man in Deutschland eine gewisse Scheu vor dem Durchbruch einer wirklichen nationalen Auffassung der Dinge noch immer nicht überwinden kann, weil man sich selbst nicht wichtig genug vorkommt, um seiner vorhandenen Stimmung offenen Ausdruck zu geben. Die stürmische Kundgebung in Dresden hat das Eis bis zu einem gewissen Grade gebrochen und, so angesehen, kann sie als ein nicht unbedeutendes Vorkommniß gelten. Mit der rauhen Form, in der sie sich vollzogen hat, ist deshalb nicht allzu sehr zu rechten. Nach Lage der Dinge blieb eben keine Wahl. Wenn sich unsere Künstler auf keinem anderen Wege zur Beobachtung des nationalen Anstandes im Auslande erziehen lassen, so muß es eben auf dem der Einschüchterung geschehen. An sich wird dieser Weg von jedem Deutschen nur mit tiefem Bedauern betreten werden. Wie viel lieber wäre es uns Allen, wenn wir auf den am 16. d. M. so übel behandelten Mann mit Stolz hinweisen und den Fremden sagen dürften: Seht — er ist unser! Allein Herr v. Bülow will es anders. Er scheint sich immer mehr von uns abzuwenden, immer gründlicher flawifizieren zu wollen.

— Leipzig. Am Freitag vor. Woche gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, in der Person eines jungen Wirthshelders einen schon recht raffinierten Delinquenten zu ermitteln und festzunehmen. Es hatten nämlich in den letzten Wochen öfters hiesige Damen Briefe erhalten, in welchen sie aufgefordert wurden, größere Geldbeträge an bestimmten Orten zur Abholung für den Briefschreiber zu deponiren. Für den Fall der Nichtbeachtung dieser Aufforderung wurden die Adressatinnen mit Lebensnachstellung bedroht. Zum Glück ließ sich keine verleiten, in diese Falle zu gehen, sondern sie gaben diese Drohbriebe auf der Polizei ab. Einmal hatte es der Gauner aber etwas plumb angelegt und dabei wurde er gefaßt. Der Mensch befindet sich übrigens durchaus nicht in schlechter Vermögenslage, sondern beabsichtigte nur, sich auf diese Weise zu Vergnügungszwecken Geld zu verschaffen, was ihm freilich jetzt etwas theuer zu stehen kommen dürfte.

— Ein Unikum an der Leipziger Universität war das frühere „Leipziger Straf-Stipendium“. Es hatte damit folgende Bewandniß. Der Domherr und Rechtskonsulent Dr. Michael Thomasius, Sohn des berühmten Philologen und Rectors an der Thomasschule, Jakob Thomasius, und Bruder des großen Christian Thomasius, hatte in seinem am 4. März 1738 aufgesetzten Testamente ein Stipendium für zwei arme zu Leipzig geborene Studiosi theologiae Augustanae confessionis gegründet. Als Dr. Thomasius im nächsten Jahre mit dem Tode abging, wollten

die Erben dieses Vermächtniß unterdrücken und das Geld für sich behalten. Die Betrügerei kam jedoch heraus und die Erben, welche reiche Leute waren, wurden zur Verantwortung gezogen. Ihre Strafe bestand darin, daß sie das Stiftungskapital verdoppeln mußten. So entstand das „Leipziger Straf-Stipendium“, welches zwar offiziell nicht mehr als solches bezeichnet wird, aber noch heutzutage zwei Studiosen auf drei Jahre alljährlich mit je 300 Mark erfreut.

— Plauen i. V. Der in weiteren Kreisen bekannte Kaufmann und Restaurateur Richard Otto Teuscher, welcher bis vor einiger Zeit Kommandant der hiesigen freiwilligen Bürgerfeuerwehr war, ist am vergangenen Mittwoch von der zweiten Strafkammer des Landgerichts Plauen wegen Wechselfälschung in 19 Fällen, sowie wegen vollendeten und versuchten Betrugs, wegen Untreue in begrifflichem Zusammenreffen mit Unterschlagung und wegen Unterschlagung zu vier Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt worden. Die Gesamtsumme der von Teuscher gefälschten Wechsel beträgt 24,800 M., die Vermögensschädigung, welche derselbe seinem ehemaligen Mündel durch Verwendung des ihm von jenem anvertrauten Erbtheiles in eigenem Nutzen zugefügt hat, beläuft sich auf nahe an 4800 M. Hierzu kommen noch 151,50 M. unterschlagene Strafgeelder der Feuerwehr, sowie 198 M. unterschlagene Gelder zur Bezahlung einer Feuerwehrleiter, welche ihm vom Rathe als Kommandant der Feuerwehr anvertraut waren.

— Pirna. Vorige Woche ereignete sich in unserer Stadt der traurige Fall, daß ein hier in Pension befindlicher auswärtiger Schüler einer höheren Lehranstalt im Affekt einer verhängnißvollen Verirrung selbst Hand an sich legte und dabei mit einem Terzerol nach dem Herzen schoß und sich lebensgefährlich verwundete. Da der im 16. Lebensjahre stehende Unglückliche zu den besten Schülern zählte und auch sonst irgenwelcher Grund für eine solche verzweifelte That nicht zu finden ist, so läßt sich nur annehmen, daß eine unsagbar düstere Wahnvorstellung dem Bedauernswerthen die Waffe in die Hand gegeben hat. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das hoffnungsvolle junge Leben doch noch zu erhalten und damit die bedauernswerthen Eltern vor dem größten Schmerze zu bewahren.

— In Folge Unvorsichtigkeit beim Umgange mit den den Fabrikarbeitern unterstellten Maschinen in einer Fabrik zu Kirchberg ist ein herber Unglücksfall zu verzeichnen. Indem mehrere Arbeiter mit einem sahrstuhlnähnlichen Aufzug einen schweren Gegenstand nach oben beförderten, stellte sich der Arbeiter P. auf denselben und stürzte hoch oben herab, da, wie man sagt, seine Berufsgenossen die Beförderungsebene plötzlich los gelassen haben. Der Bedauernswerthe fiel auf Häcker und soll sich dabei derartige innere und äußere Verletzungen zugezogen haben, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Von der Wurzen Polizei wurde im Juli d. J. eine Zigeunerbande von 16 Köpfen, 3 Männer, 3 Weiber und 10 Kinder, aufgehoben und davon die Erwachsenen der Gerichtsbehörde wegen Bettelns, Diebstahls etc. zur Bestrafung übergeben. Die Männer sind noch im Arbeitshause zu Waldheim, die Frauen waren in der Strafanstalt Grünhain und sind jetzt wieder in Wurzen, wo die Kinder einstweilen im Arbeitshause untergebracht waren, bis es gelungen sein wird, die Heimathszugehörigkeit der Betreffenden festzustellen. Dies Letztere ist aber ungemein schwierig, fast unmöglich, und so hat die Stadt Wurzen seit dieser Zeit — 4 Monate — die ganze Gesellschaft in Verpflegung. Die Kinder haben bisher keinen Unterricht genossen, die Frauen werden bei der Straßenreinigung verwendet, man sieht ihrer Hantirung aber an, daß sie an Arbeit nicht gewöhnt sind. Wenn die Feststellung der Heimathszugehörigkeit nicht doch noch gelingen sollte, so würden die 16 Köpfe wohl als Landarme erklärt werden.

#### Aus meinem Tornister.

Erinnerungen eines alten Einjährig-Freiwilligen von C. C. r o m e s  
Schwiening.  
(1. Fortsetzung.)

Mit klingendem Spiel — soweit unsere zwei Tambours und zwei Hornisten dies hervorbringen im Stande waren — zogen wir in das Dörfchen ein, an dessen Eingang uns die gesammte Dorfjugend nebst einem halben Duzend räubiger Dorfötter erwartete. Einer der letzteren schien unseren Einmarsch mit besonders ungnädigen Augen anzusehen, denn er sprang bellend und die weißen, wolfsartigen Zähne fletschend, an unseren Reihen auf und nieder, bis ihm endlich der wüthende Meier, der seine Attacken auf die Fersen seiner Vordermänner als zu gefährlich ausgegeben zu haben schien, einen so wohl gezielten Fußtritt versetzte, daß das Vieh, ordentlich sprachlos vor Ueberraschung, eine Sekunde lang sogar das Bellen vergaß. Ich hatte die kleine Episode lächelnd beobachtet, als ich jetzt aber einen Blick auf den Hund zurückwarf, überraschte mich der eigenthümliche Ausdruck, der in seinen Augen lag. Hätte ein menschliches Wesen dem armen Meier mit solchen Augen nachgesehen, ich hätte darauf geschworen, daß in diesem Augenblicke ein wohlberedneter, teuflischer Plan sein Hirn durchkreuzte. Der Hund folgte uns nicht mehr und im nächsten Augenblicke hatte ich die Sache vergessen.

Der Hauptmann richtete noch einige Worte an die Kompagnie, ehe dieselbe auseinander ging. Der nächste Morgen sollte uns mit Tagesgrauen wieder auf den Weiden sehen, ein Ausruhen sei deshalb geboten. Urlaub, das Dorf zu verlassen, bekomme Niemand, und die Wache, die in dem kleinen Spritzenhause alsbald ihr Domizil aufschlug, sei gehalten, darauf besonders streng zu sehen, daß um 9 Uhr alles in Quartier sei.

Der Nachmittag verging ohne weitere bemerkenswerthe Ereignisse: nur fand Meier beim Auspacken seines Tornisters unter seinen Sachen ein paar handgroße, schwere Kieselsteine, die er mit einem wüthenden Blide Holm vor die Füße schleuderte, was aber auf den hartgefotenen Sünder nicht den geringsten Eindruck zu machen schien, denn er hob sie bedächtig auf und fragte, sie von allen Seiten ausmerkmal betrachtend, harmlos:

„Famose Exemplare, Meier! Seit wann bist Du denn Mineralog geworden?“

Aber er hielt es doch für gerathen, keine Antwort auf seine Frage abzuwarten, sondern sich mit einem prächtigen Rechtschlag durch die offene Thür zu salbiren, zu seinem Glück, denn der Stiefel, der augenblicklich hinter ihm drein floh, traf nur ein unschuldiges Huhn, welches uns eine wohlmeinende Antrittsvisite abstatten wollte, und bei solchem unsanften Empfang mit lautem Getreisch auf die breite Tenne zurückflog.

Ich hatte mir meine kurze Mandberrpeife angebrannt und schritt in leichter Drillichjacke, die Feldmütze auf dem Kopfe, auf den Hof hinaus, während Meier noch wüthend in der Kammer, welche uns dreien allein eingeräumt war, herumhantierte. Vor der breiten Doppelthür, die ich passieren mußte, lag ein großer, gelbgrauer Hund, der aber durchaus keine Miene zum Aufstehen machte, sondern mich nur mit einem halb verächtlichen Blide maß, ob ich etwa wagen würde, ihn von seinem Platze zu vertreiben. Ich erkannte ihn sofort an den scharfen, blinkenden Eckzähnen, welche wie lauernd durch seine schwarzen Lezzen hindurchblickten. Es war derselbe Hund, den Freund Meier heute so unsanft begrüßt hatte. Armer Meier!

Er ließ es geduldig geschehen, daß ich über ihn hinwegstiege und sah ohne besonderes Interesse zu, wie ich mich an einem schattigen Plätzchen auf eine Wagendiesel setzte und lustig in die schöne Nachmittagsluft hineindampfte. Holm wollte Otto aufsuchen und war schon seit einiger Zeit verschwunden.

Endlich kam auch Meier über die breite Diele geschritten. Auch er war im Hausanzuge und ging gleichgültig auf den Hund los. Ich fürchtete eine Erkennungsjene zwischen den beiden und sprang auf, um bei der Hand zu sein, sobald der Hund Miene machen sollte, sich zu rächen. Aber seltsam, kaum hatte dieser den breiten Kopf zur Seite gewandt und seinen Widersacher erkannt, als er auch schon ruhig aufstand, einige Schritte weiter von der Thür sich ein sonniges Plätzchen suchte und sich ebenso ruhig wieder niederlegte.

Meier war wie ungewandelt. Seine böse Stimmung schien verschwunden, er scherzte und lachte sogar. Aber in seinen Augen glänzte und leuchtete es so triumphirend, daß es mir nicht entgehen konnte. Es war klar, Meier hatte einen Racheakt und noch dazu einen solchen, von dem er sich besonderen Effekt versprach, gegen einen von uns ausgehebt. Wer von ihm betroffen wurde, das mußte die nächste Zukunft lehren. Ich nahm mir jedenfalls vor, auf meiner Hut zu sein.

Es mochte gegen sieben Uhr Abends sein, als Holm und Otto plötzlich auf den Hof gestürzt kamen und uns aufforderten, mit ihnen zu kommen. Sie wollten das kaum zwanzig Minuten entfernte Nebendorf aufsuchen, in dem noch ein paar Kameraden von uns in Quartier lagen und dort einen gemüthlichen Schoppen trinken. In unserm Dorfe war das mit einigen Umständen verknüpft, denn im Krug hatte der Hauptmann sein Quartier aufgeschlagen und wir hätten uns dort nicht frei genug gefühlt.

Ich erklärte mich sofort zum Mitkommen bereit, sah aber gleich darauf erstaunt Meier an, als dieser sich ebenfalls dazu bereit erklärte. Meier, der sonst so ängstliche Meier, wenn es galt, die kleinen Vorschriften des Dienstes einmal zu übertreten, er wollte sich der immerhin folgenreicheren Expedition anschließen. — Das hatte etwas zu bedeuten!

Holm und Otto waren in Luchshosen und Waffnerod erschienen — die weiße Drillichuniform leuchtete zu weit — und Meier und ich wechselten ebenfalls schnell unsere Kleidung. Dann schlichen wir uns um den Hof herum, an der Lisiere des Dorfes entlang in den kleinen Wald, durch den ein Fußweg direkt zum nächsten Dorfe hinüberführte.

Wir waren lustig und aufgeräumt. Wir wußten, daß drüben im Dorfe nur ein Zug unter dem Kommando eines uns bekannten jungen Offiziers, von dem wir keine Entdeckung zu befürchten hatten, einquartiert lag. Aber was uns schier unerklärlich vorkam — der heiterste in unserer kleinen Schaar war — Meier.

Wir wußten, daß wir unsere Kameraden in dem kleinen Dorfwirthshause finden würden und lenkten unsere Schritte dorthin. Bald hatte sich dort auch ein kleines, gemüthliches Symposion etablirt und unter Plaudern, Trinken und Rauchen verging die Zeit, als ob sie heute doppelt schnelle Schwingen an den Schultern trüge. Wir waren längst die letzten in der kleinen Gaststube. Der lustige Holm erzählte einen Schwanz nach dem anderen und ein Krug Bier nach dem anderen wanderte

auf  
ten  
lau  
wa  
sing  
der  
inne  
Ihr  
eine

zwif  
eing  
fed  
des  
spra  
Stul  
ein  
Zim  
schän  
berte  
rief  
hörte  
dem  
entf  
genöt  
sich  
Abf  
denn  
festge

1. Ja  
reoch  
Berj  
31. T  
Dezen  
Rage  
1884  
Künst  
sowie  
solche  
werbel  
entstan  
Kräfte  
Arbeits  
ziehung  
und U  
nahme  
mentes  
Gefelle  
igen L  
Fuhrlo  
7. der  
Besti  
verjäh

Weg  
ich von  
ger h  
zum S



empfiel

Bei S  
Luftröh  
noth, Be  
empfehle  
Schw  
à 3l. 60  
Woth.  
Eibenst

Ge  
Nächste  
bei



auf unseren Tisch, bis wir endlich an den Ausbruch dachten und nun mit Schrecken gewahrten, daß wir die Urlaubstunde schon um zwei ihrer Schwestern überschritten.

Wir nahmen schnell Abschied von den Freunden und wanderten, jetzt die breite Chaussee benutzend, fröhlich singend unseren Quartieren zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

**Gera.** Ein förmlicher Kampf fand kürzlich zwischen zwei in ein hiesiges herrschaftliches Haus eingedrungene Strolche und den Kutscher des Hauses statt. Sie hatten gesehen, wie derselbe die Dame des Hauses zum Zweck eines Besuchs ausfuhr und sprachen nun in dem Hause um eine Gabe an. Vom Stubenmädchen abgewiesen, drangen sie auf dasselbe ein und, als dieses sich vor den Strolchen in ein Zimmer flüchtete, klemmte der eine der beiden Unverschämten seinen Arm zwischen die Thür und verhin- derte, daß dieselbe geschlossen werden konnte. Nun rief das Mädchen aus Leibeskräften um Hilfe. Dies hörte der Kutscher, welcher in diesem Augenblicke mit dem Wagen zurückkehrte und eilte herbei. Und nun entspann sich ein Kampf, in welchem der Kutscher sich genöthigt sah, sich zurückzuziehen d. h. er vermochte sich der Kerle nur mit Mühe zu erwehren, in der Absicht, polizeiliche Hilfe herbeizuholen. Diese war denn auch rasch zur Stelle und die Strolche wurden festgenommen.

Welche Forderungen verjähren am 1. Januar? Angesichts des nicht mehr fernen Jahreschlusses mögen folgende Hinweisungen auf die Verjähren an der Zeit sein. Es verjähren am 31. Dezember d. J. — wenn nicht bis zum letzten Dezember dem Schuldner der Zahlungsbefehl oder die Klage zugestellt ist — Forderungen aus dem Jahre 1884: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; 2. der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorar, mit Ausnahme derer, die bei den öffentlichen Anstalten reglementmäßig gestundet werden; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und gemeinen Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgebühren, sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Verköstigung. — Nach dem Ablaufe von 4 Jahren verjähren am 31. Dezember u. a. folgende Forderungen:

ungen: der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren aus kirchlichen Handlungen, der Anwälte, Notare, Medizinalpersonen, Auktionskommissarien, Makler — überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt und zugelassen sind, oder sonst aus der Unternehmung einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, ebenso der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen; der Haus- und Wirtschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Emolumenten; der Lehrherren wegen des Lehrgeldes u. c.

Ein Roman aus dem Leben. In einem Städtchen des Oberelsaß verließ vor 17 Jahren ein Mann mit seinem etwa sechsjährigen Sohne seine junge Frau, dieser ein zweijähriges Mädchen zurücklassend, und wanderte nach Südamerika aus, wo er nach zehn Jahren starb. Die verlassene Frau hatte sich nach einiger Zeit von ihrem ungetreuen Mann gerichtlich scheiden lassen und kurz darauf einen Wittwer in einem benachbarten Dorfe geheiratet, der ihr Töchterchen adoptirte. Derselbe starb vor sieben Jahren und drei Jahre darauf folgte ihm die Frau. Im August dieses Jahres kehrte nun der von dem ersten Manne nach Südamerika mitgenommene Sohn nach dem Oberelsaß zurück und fand als sehr gewandter Kaufmann Anstellung in einem großem Geschäfte. Nach kurzer Zeit knüpfte er ein intimes Verhältnis mit einer hübschen Bäffetdame in einem benachbarten Städtchen an. Behufs Beschaffung der zur Verheirathung nöthigen Papiere begab er sich nun vor kurzem sowohl nach seiner eigenen, als nach der (zweiten) Heimatsgemeinde seiner Braut, wobei sich herausstellte, daß er im Begriffe war, seine Schwester zu heirathen. Man kann sich die schmerzliche Ueberraschung der letzteren vorstellen, als sie von ihrem Bräutigam die unwiderleglichen Beweise dafür erhielt, daß sie beide Geschwister sind, denn sie hatte nicht die geringste Rück Erinnerung mehr an ihren Vater gehabt, besonders da die Mutter nie von demselben gesprochen, sie übrigens auch in früherer Jugend schon in fremden Diensten lebte. Sie hat ihre Stellung verlassen, und der Bruder befindet sich auf der Rückreise nach Amerika.

Ratten in den Berliner Markthallen. Wenn sich auch bisher diese langgeschwänzten Nagethiere in sämtlichen dortigen Markthallen nur vereinzelt gezeigt haben, so werden doch bereits hin und wieder Klagen laut, daß während der Nacht den Fleischvorräthen und Viktualien unliebsame Besuche von diesen geschickten Dieben abgestattet werden. Es ist daher so zeitig als möglich geboten, gegen die vierbeinigen Räuber mit aller Energie vorzugehen, denn zu welcher kaum zu ertragenden Plage die Vermehrung der Ratten führen kann, beweist folgende Thatsache. In den Markthallen zu Brüssel hatten die Ratten so überhand genommen, daß die Inhaber der Stände, besonders aber die Fleischverkäufer, geradezu rathlos waren, denn es verging keine Nacht, in welcher nicht

die langgeschwänzten Eindringlinge den aufgehängten Fleischvorräthen ihren Besuch abstatteten. Endlich verfiel man auf die Idee, die Wände, an welchen die Waaren in ziemlicher Höhe hingen, etwa einen Meter hoch mit Blech zu beschlagen, weil man richtig schloß, daß die Thiere an dem glatten Metall nicht hinaufkriechen könnten. Und wirklich, das Mittel schien probat — während dreier Tage war den Vorräthen nicht der geringste Schaden zugefügt. Am vierten Morgen jedoch gewahrten die Verkäufer mit Bestürzung dieselbe Verwüstung, wie früher. Jetzt ließ sich ein Ingenieur, welcher beim Bau der Brüsseler Markthalle mit thätig gewesen, Nachts in derselben einschließen, um für diese unerklärliche Thatsache eine Erklärung zu finden. Er konstatarie, daß von den Ratten, die in hellen Haufen zu den Fleischvorräthen gesträmt waren, eine lange Reihe Posto gefast hatte, auf deren Rücken stellte sich eine zweite Kolonne, auf diese wiederum eine dritte, eine vierte, ja eine fünfte Reihe, bis die obersten Ratten die Fleischstücke erreichten, von denen sie unablässig große Brocken herabwarfen. Dieser verbürgte Fall, welcher von der enormen Schlaueit und zähen Ausdauer der kleinen Thiere den besten Beweis liefert, macht die Warnung rege, diese Plage schon bei den kleinsten Anfängen auszurotten.

Aus dem Gerichtssaale. Richter (zum Zeugen): „Ist Ihnen von der Prügelei auch etwas zu Ohren gekommen?“ — Zeuge: „Ja wohl, Herr Richter, ein paar Ohrfeigen!“

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**  
vom 21. bis 27. November 1886.  
Geboren: Ein Sohn: dem Handarbeiter Hermann Gustav Paul (Neuheide Nr. 24), der unverehelichten Stepperrin Rosa Marie Baumann (Schönheidehammer Nr. 6), dem Postunterbeamten Carl Eduard Morgner hier (Nr. 392), dem Handarbeiter Friedrich Eduard Unger hier (Nr. 247), dem Fabrikarbeiter Franz Louis Auerwald hier (Nr. 95). Eine Tochter: dem Schuhmacher Friedrich Wilhelm Dschap (Neuheide Nr. 35).  
Gestorben: Hermine verehel. Mänzel geb. Neubert hier (Nr. 467), 60 J. 9 M. alt; des Maurers Joseph Popp (in Schönheidehammer Nr. 2) Sohn, Carl Ernst, 1 J. 10 M. alt; der unverehel. Tambourierin Emma Leuf hier (Nr. 352) Tochter, Emma Marie, 9 M. alt; der Musiker und Zimmermann Carl Friedrich Fröblich hier (Nr. 433), 73 J. alt; der unverehel. Plätterin Marie Louise Baumann hier (Nr. 382) Sohn, Max Georg, 3 M. alt.

**Chemischer Marktpreise**  
vom 27. November 1886.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 35 Pf. bis 9 Mt. 55 Pf. pr. 50 Rthl.
poln. weiß u. hant	8 " 50 " " 8 " 75 " " "
sächs. gelb u. weiß	8 " 15 " " 8 " 60 " " "
Roggen preussischer	7 " " " 7 " 15 " " "
sächsischer	6 " 80 " " 7 " " " "
fremder	6 " 65 " " 6 " 90 " " "
Braugerste	7 " 25 " " 9 " " " "
Futtergerste	6 " " " 6 " 75 " " "
Safer, sächsischer	5 " 80 " " 6 " 10 " " "
Safer,	— " " " — " " " "
Kocherbsen	8 " 50 " " 9 " " " "
Mahl- u. Futtererbsen	7 " 50 " " 8 " " " "
Hen	3 " " " 3 " 80 " " "
Stroh	2 " 10 " " 2 " 50 " " "
Kartoffeln	2 " 20 " " 2 " 40 " " "
Butter	2 " 20 " " 2 " 60 " " 1

**Geschäfts-Aufgabe.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute an sämtliche am Lager habenden Material-Waaren zum Selbstkostenpreis.  
**Ambrosius Baumann.**

**Gummiwäsche**  
billigst. Umgefragen 60 Pf. Stehfragen 45 Pf. Wanzschetten 1 Mark bei  
**W. Deubel.**



**Gewürz-Chocolade, Vanille-Chocolade, Crème-Chocolade, Suppen-Chocolade**  
empfehlte zu Fabrikpreisen  
**J. Braun, Drogerie.**

**Bei Husten und Heiserkeit,**  
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in **Eibenstock.**

**Geflügel-Verein.**  
Nächsten Donnerstag Versammlung bei **Julius Selbmann.**

**Bekanntmachung.**

Sonnabend, den 11. Dezember ds. Js., 11 Uhr Vorm. sollen im hiesigen Posthose ein Fenstergerüst, zwei verglaste Fensterflügel, sieben eiserne Fenstergitterstäbe, ein blechernes Abflusrohr, eine Anzahl Dielen und eine Kochmaschine gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.  
Eibenstock, 28. November 1886.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Deutschel.

**Brenn-Kalender**  
für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock  
im Monat Dezember 1886.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		
		von	bis			von	bis			von	bis	
1.	72	5	10	17.	72	1/2	10	25.	72	1/2	10	
	41	10	1		41	10	12		41	10	1	
	19	1	5	18.	72	1/2	10		19	1	5	
2.	72	6	10		41	10	1	26.	72	1/2	10	
	41	10	1		19	1	5		41	10	1	
	19	1	5	19.	72	1/2	10		19	1	5	
3.	41	8	1		41	10	2	27.	72	1/2	10	
	19	1	5		41	10	1		41	10	1	
4.	41	10	1		19	1	3		19	1	5	
	19	1	5	21.	72	1/2	10		19	1	5	
5.	41	11	1		41	10	1	28.	72	1/2	10	
	19	1	5		19	1	4		41	10	1	
6.	19	12	5		72	1/2	10		19	1	5	
7.	19	1	5	22.	72	1/2	10		29.	72	1/2	10
8.	19	2	5		41	10	1		41	10	1	
9.	19	3	5		19	1	5		19	1	5	
10. b. m. 12. l. Beleucht.				23.	72	1/2	10		30.	72	1/2	10
13.	41	1/2	7		41	10	1		41	10	1	
14.	41	1/2	8		19	1	5		19	1	5	
15.	72	1/2	10	24.	72	1/2	10		31.	72	1/2	10
16.	72	1/2	11		41	10	1		41	10	1	
					19	1	5		19	1	5	

**Einen Sticker**  
sucht für sofort

**Louis Kühn.**  
Läufer, Teppiche, Bettvorlagen, Sophadeden, Reisgededen, woll. Schlafgededen, Pferdgededen  
in großer Auswahl bei  
**C. G. Seidel.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Man wünscht mit einem **Fergger** v. Spitzen-Gardinen, Spizentücher sofort in Verbindung zu treten.

**Corsets**  
in allen Größen empfiehlt  
**G. A. Nützl.**

Hä-Hä! Die Rebauche war schlecht, etwas viel dumm.

**Stempelfarben**  
von Paul Strebel in Gera in roth, blau, violett und grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige  
**E. Hannebohn.**



Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

# Die Weihnachts-Ausstellung

## in Spielwaaren,

### Leder-, Majolika-, Marmor-, Alabaster-, Silberplattirten, Korb- u. Holzwaaren,

sowie

### Christbaum-Behängen in grosser Auswahl

ist eröffnet und ladet zu gutigem Besuche freundlichst ein

## G. A. Nötzli.

### Puppenwagen,

Fahrstühle, Puppenmöbel, Lehnstühle, Tische und Stühle für Kinder und Puppen, Arbeits- und Notenschränke, Wand- und Arbeitskörbe, Wäschpuffs, Heizer-, Hand-, Holz- und Tragkörbe, Wäschkörbe, eckig und oval, Fußabstreicher und verschiedene Andere bringt in empfehlende Erinnerung

Herm. Weisse,  
Korbmacher.

Alle Puppenwagen werden wieder schön vorgerichtet, Bestellungen und Reparaturen werden wie bekannt gut und billig ausgeführt bei Ob.

Eraben-Curschriften gratis.

### Husten, Heiserkeit,

Hals-, Brust- und Lungenleiden, Katarrh, Kinderhusten u.

= Unzählige Atteste =

### Rheinischer Eraben-Brust-Honig

analytisch und beglaubigt von  
Dr. Freytag, Königl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath u. Professor, Karlsruhe; St. Gulachlen von Dr. Küst, Groß. Medicinalrath in Grabow als leichtestes Mittel bei Husten, Verkeimung, Keuchhusten der Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Prospekte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Eibenstock bei E. Dannebohn, in Schönheide bei Richard Lent, in Johannsorganstadt in der Apotheke, in Leipzig bei Apotheker R. S. Paulcke, Haupt-Depot.

### Cervelatwurst!

bei Abnahme von 5 Pfd. an à Pfd. M. 1,10 Pf., Hofer Brühwürstel à Dgd. M. 1 — Pf., Wiener Brühwürstel à Dgd. M. — 65 Pf. empfiehlt täglich frisch  
Carl Buchheim,  
Plauen i. V., Hammerstr. 5.  
Versandt nach außerhalb prompt.

Geübte

### Soutachirerinnen

auf Bonnaz-Maschinen finden bei hohem Lohn- oder Acordlohn dauernde Beschäftigung.

Chemnitz, Wiesenstr. 39.

### Ein Sparkassenbuch

Nr. 8558, auf den Namen Richard Alban Pilz ausgestellt, ist verloren worden, und bittet man, dasselbe gegen 1 Mark Belohnung bei Eduard Pilz in der Kasse abzugeben.

Donnerstag, den 2. Dezember

findet im „Deutschen Haus“ von Abends 8 Uhr an

## Concert mit Theater und humorist. Vorträgen,

worauf Tänze folgt, statt. Entree, ohne die Mildthätigkeit zu beschränken, à Person 30 Pfennige. Reservirte Plätze für die Galerie à 50 Pfennige. Programm an der Casse.

Der Reinertrag fließt der Unterstützungskasse für Hilfsbedürftige des hiesigen Militär-Bereins zu. In Anbetracht des guten Zweckes, wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Vom Vertreter des öst. Kohlen-Industrie-Bereins ist mir der Allein-Verkauf für hier u. Umgegend übertragen worden und bitte bei Bedarf an mich zu wenden.

Eibenstock, den 29. November 1886.

H. Wolf, Haberleithe.

**Haupt- und Schlussziehung**  
der  
**Ausstellungs-Lotterie zu Weimar**  
am  
**7. Dezember d. J.**  
und folgende Tage.

**7000 Grw. i. M. v.** **20x1000 Mk.**  
**50x500 „** **50x300 „**  
**50x200 „** **50x100 „**  
**300x100 „** **und 6516 Grw. i. M. v.**  
**220000 Mk.**

**Erster Hauptgewinn 50000 Mk.**  
Ueber-sendung der Gewinne  
gänzlich kostenlos u. portofrei.  
à 5 Mark,  
Loose 11 Stück für 60 Mark  
versendet

der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
Loose sind auch zu haben bei:  
**G. Emil Tittel am Postplatz, F. A. R. Müller, Buchhandl.**  
und **Wilh. Deubel** in Eibenstock.

Verlegung d. Ziehung findet, w. bekannt, keinesfalls statt.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

## Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.

**Vollk. Kaffee-Ersatz. Beste Mischung zum Bohnenkaffee.**

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Zwei recht tüchtige

**Lambourirerinnen**  
bei sehr hohem Lohn u. dauernder Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

### Kronleuchter

von Sinn, neueste Façon, empfiehlt billigst. Alte werden wieder wie neu vorgerichtet bei

Herm. Steeg,  
Zinngießer,  
Schneeberg am Markt.

### Zur gefälligen Beachtung.

Um irrigen Meinungen entgegen zu treten mache ich hierdurch bekannt, daß die am gestrigen Tage im Deutschen Hause abgehaltene Auktion von Gas-lanterie-Waaren nicht in meinem Namen stattgefunden hat und ich derselben vollständig fern stehe.  
Eibenstock, 30. November 1886.  
Albin Eberwein.

Oesterreichische Banknoten Mark 102,00 Pf.

Die bei dem Publikum so schnell beliebt gewordene Neuheit:

## Patent-Matter-Stiefeln,

Knopfstiefel ohne Knopflöcher, für Damen, Mädchen und Kinder, also das lästige Knopfziehen vollkommen vermeidend, hält zum Alleinverkauf für Eibenstock

Frau Bertha Hagert.

## Post-Café



der beste u. dabei billigste Cichorien in 1/2 Pfund-Paketten Vollgewicht à 10 Pfennig in allen Handlungen zu haben.

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,45	9,20	2,14	7,0
Burkhardtöf.	—	5,34	10,13	3,13	8,7
Böhmisch	—	6,12	10,51	4,6	9,46
Lößnitz	—	6,24	11,2	4,19	9,18
Kue [Ankunft]	—	6,43	11,23	4,41	9,19
Kue [Abfahrt]	—	6,53	11,35	4,57	9,45
Wolfgrün	—	7,37	12,8	5,28	10,16
Eibenstock	—	7,53	12,22	5,41	10,27
Schönheide	—	8,5	12,31	5,50	10,35
Rautentrans	—	8,30	12,50	6,8	10,53
Jägergrün	4,49	8,41	1,1	6,18	10,59
Schöneck	5,35	9,21	1,43	6,55	—
Wivota	5,49	9,34	1,57	7,9	—
Marktneufirch.	6,18	10,0	2,23	7,35	—
Adorf	6,27	10,9	2,32	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,30	8,3	1,21	6,19
Marktneufirch.	—	4,44	8,21	1,35	6,36
Wivota	—	5,14	8,51	2,0	7,6
Schöneck	—	5,41	9,19	2,28	7,31
Jägergrün	—	6,21	9,58	3,8	8,7
Rautentrans	—	6,29	10,5	3,15	8,14
Schönheide	—	6,56	10,29	3,39	8,35
Eibenstock	—	7,9	10,40	3,50	8,45
Wolfgrün	—	7,22	10,51	4,1	8,55
Kue [Ankunft]	—	7,56	11,25	4,35	9,25
Kue [Abfahrt]	5,30	8,17	11,40	5,7	—
Böhmisch	5,53	8,51	12,3	5,31	—
Burkhardtöf.	6,11	9,14	12,21	5,49	—
Chemnitz	6,49	10,9	1,00	6,28	—
	7,33	11,8	1,45	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45	Ab.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	10	—	Chemnitz.
Mittags	11	50	—
Nachm.	3	20	—
8	5	10	—
Abends	8	—	—
9	50	—	—